Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Paul Wolf in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Dreizehnter Jahrgang.

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Moritzzwinger 12.

Nr. 88. Halle a. d. Saale, Mittwoch den 16. April 1879.

Das Attentat auf den Kaiser von Rußland.

Zu der Schreckenskunde aus Petersburg, welche wir gestern nur einigen hiesigen Abonnenten, mittheilen konnten, liegen bis jetzt folgende Telegramme vom 14. April vor:

Heute früh wurden auf den Kaiser Alexander während seines Spazierganges mehrere Revolverschüsse abgefeuert, ohne den Kaiser zu verletzen. Der Attentäter ist verhaftet.

Offizielle Meldung. Heute morgen um 9 Uhr, als der Kaiser seinen gewöhnlichen Morgenspaziergang vor dem Generalstabsgebäude machte, hat ein Meuchelmörder gegenüber dem Hotel des auswärtigen Amtes in unmittelbarster Nähe vier Revolverschüsse auf Se. Maj. abgegeben. Durch Gottes Gnade ist unser erhabener Herr unversehrt geblieben. Der Mörder ist verhaftet und giebt an, Sokoloff zu heißen.

Die Nachricht von dem auf den Kaiser verübten Attentat verbreitet sich durch die Stadt. Die Entrüstung ist so groß wie die Freude über das Mißlingen des Attentates. Man trifft Vorbereitungen zu großartigen Ovationen für den Kaiser. Der von einem Privatmanne ergriffene Schuldige befindet sich im Verhör. An die auswärtigen Botschafter und Gesandtschaften ist telegraphische Mittheilung über das Attentat ergangen. Der Kaiser ist unverletzt und befindet sich vollkommen wohl.

Eine weitere amtliche Meldung über den versuchten Meuchelmord sagt: Heute gegen 8 Uhr morgens, während der Kaiser seinen üblichen Spaziergang in der Umgegend des Winterpalais machte, kam Sr. Majestät ein anständig gekleideter Mann in einer Uniformmütze mit Kokarde entgegen. Als derselbe sich dem Kaiser näherte, zog er aus einer Tasche seines Paletots einen Revolver und schoß auf Se. Majestät, worauf er noch einige Schüsse abfeuerte. Vorbeigehende Personen, sowie Schutzmänner ergriffen sofort den Uebelthäter, wobei letzterer noch einen Schuß abfeuerte und einen von den ihn Umringenden leicht an der Wange verwundete. Gottes Vorsehung erhielt den für Rußland theuren Monarchen unversehrt. Der Verbrecher ist verhaftet, die Untersuchung hat begonnen.

Die Kette der grausen Verbrechen, gegen die Häupter gekrönter Personen gerichtet, ist um ein Glied vermehrt. Nicht mehr, wie bei den ersten Attentaten, lähmt uns sprachloses Entsetzen die Zunge; wir rufen uns mit bittrem Hohne zu: Unsere Generation ist an das Schaurigste gewöhnt, der Königsmord ist epidemisch, die Scheu vor allem Edlen, Heiligen, Unverletzlichen ist in breiten Schichten erloschen; wir stehen nicht mehr am Rande eines Abgrundes, nein, in schwindelnder Fahrt rasen wir denselben hinab.

Wer ist der Mörder? Noch hat der Telegraph das Wort „Sozialist" „Nihilist" nicht gesprochen, aber wir sind gerade bei diesem Falle mehr wie bei den vorhergehenden berechtigt, ihn als ein Mitglied jener volkspolitischen Sekte zu vermuthen, die sich durch mehrfache Morde bereits als den Schrecken Rußlands dokumentirt hat. Jene Sekte ist eine geheime, fürchterliche Macht, am mächtigsten durch den Fanatismus, der vor den härtesten Strafen nicht zurückweicht von der Verfolgung der vorgesteckten Ziele, unterstützt von einflußreichen Personen in hohen gesellschaftlichen Regionen, gefördert durch einen großen Theil der eraltirten studirenden Jugend. Mit welcher Kühnheit und mit welcher Sicherheit gleichzeitig das revolutionäre Komite in Petersburg vorgeht, das beweist folgende an den Zaren gerichtete Proklamation, welche in drei aufeinander folgenden Nächten (31. März, 1. und 2. April) an allen Straßenecken Petersburgs angeschlagen werden konnte, ohne daß die Urheber abgefaßt wurden:

„An Herrn Alexander Nikolajewitsch."

Die Warnungs- und die Drohbriefe, sowie die Urtheilssprüche, welche wir, die unsichtbaren Anwälte des blutig unterdrückten russischen Volkes, den verschiedenen Trägern des jetzt in Rußland herrschenden despotischen Regierungssystems zukommen ließen, fallen insgesammt in das Bereich unserer vorbereiteten Arbeiten und deshalb erscheinen weder Sie noch die Mitglieder Ihrer Familie vorläufig nicht im Geringsten von einem Exekutivorgan bedroht. Vorerst wollen wir den Augiasstall der Despotie in seinen untersten Klokaten reinigen, das Volk von administrativen Wütherichen befreien, welche dasselbe schuldlos in Gefängnisse werfen, dort erbarmungslos züchtigen, hungern und dursten lassen und hierauf des „Unstandes halber" auf den Galgen oder in die Minen der Polarregionen führen. Wir sitzen zu Gericht und werden schonungslos unseres Amtes walten, und vor keinem Mittel zurückschrecken, welches uns zu unseren erhabenen Zielen führt. Wir werden die Höllenbrut der blutigen Despotie mit Feuer und Eisen vertilgen . . . Dem Henker rufen ihre Opfer zu: Moriturі te salutant! Und immer wollen Sie, Alexander Nikolajewitsch, unsere warnende Stimme nicht hören, um der Tyrannei Halt zu gebieten, so erklären wir Ihnen, daß es schließlich an Tyrannen fehlen wird, welche sich zu ausführenden Organen Ihres Regimes werden hergeben wollen . . Und wollen Sie unserer Stimme kein Gehör schenken, so erhören Sie die Stimme der „rechtmäßigen" Vertreter des Volkes: die Stimme der Provinzialvertretungen (Ziemstwa), welche eine blos „freiheitliche Gesetzgebung" (swobodnitjelscheje usrojstwo) verlangen... Wohin soll endlich dieses System Rußland führen? Die zivilisirte Welt verhöhnt und verachtet uns, spricht uns die Menschenwürde ab. Materiell ist ganz Rußland zu Grunde gerichtet. Unsere großen und unerschöpflichen Hilfsquellen sind dem Versiegen nahe gebracht worden. Das Bildungssystem in Rußland ist ein Verdummungssystem im vollsten Sinne des Wortes geworden. Die Armee Ihrer Tschinowniks ist nichts Anderes, als eine grausame und unersättliche Diebesbande. Die Justiz spricht der Gerechtigkeit Hohn. Ihre Gouverneure, Polizeimeister und Generäle sind wahre Satrapen, welche eines Xerxes oder Darius würdig erscheinen. Ueberall, wohin man blickt, Dummheit gepaart mit Grausamkeit, wollüstige Verschwendungssucht (blestiaschtschij razwrat) vereint mit der nimmersatten Volksaussaugerei... Nur der Militarismus erfreut sich Eurerseits einer väterlichen Pflege und Gunst... Bedenken Sie, Alexander Nikolajewitsch, wohin dies Alles führen wird und muß. Sie steuern direkt dem Abgrunde zu und deshalb wollen wir Ihr Leben schonen.

Das Exekutiv-Komite."

Wenn es danach auch den Anschein haben könnte, als sei der Mörder nicht unter den Nihilisten zu suchen, so bleibt doch die Erwägung, daß der Brief ebenso gut nur geschrieben sein kann, um den Kaiser bezüglich des Schutzes seines Lebens sorgloser zu machen. Auch erhellt aus der Proklamation, daß das Leben des Kaisers nicht aus Pietät geschont werden soll, sondern weil derselbe in den Augen der Revolutionäre an und für sich schon dem Abgrund zusteuert. Ferner ist bei den entfesselten Leidenschaften nicht darauf zu rechnen, daß ein Beschluß des revolutionären Komites für jeden einzelnen der exaltirten Köpfe maßgebend sein soll. Aber selbst wenn der Mörder kein Anhänger der Nihilisten ist, die moralische Verantwortung fällt auf das Haupt derer, welche den Mord gepredigt, ihn gar als etwas Verdienstliches hingestellt haben.

Wenn ein Moment den Menschen, welcher der Menschheit Geschicke von einer höheren Macht geleitet weiß, inmitten des Abscheus und Kummers über die trostlose Verwilderung der Gemüther, die unsere Zeit charakterisirt, aufzurichten vermag, so ist es der Umstand, daß auch hier wiederum die ruchlose That vereitelt worden ist, daß die Vernichtung geweihter Leben nicht allein von dem verbrecherischen Willen Einzelner abhängig ist. Aber das ist doch ein schwacher Trost in der Oede der Rathlosigkeit, in welcher sich die zivilisirte Menschheit der immermehr überhand nehmenden Verwilderung gegenüber befindet. Die Gefahr erkennen wir Alle; möchten nun auch Alle mit heiligem Ernst dazu mitwirken, ihr zu steuern: das ist die erneute Mahnung, die heute von der Newa an das ganze Menschengeschlecht ergeht.

Politische Uebersicht.

Oesterreich hat, wenn die jüngsten Nachrichten nicht trügen, bei der Pforte die endgiltige Regelung der bosnisch-herzegowinischen sowie der Novibazar-Frage erreicht, der Sultan hat die Konvention bezüglich der letzteren genehmigt. Es heißt, daß die Pforte Oesterreichs Recht der Haltung der Garnison im Sandschakat Novibazar anerkenne. Der Sulton hat Mukthar Pascha, der zum Gouverneur von Monastir ernannt war, dahin abgesendet. — In Galizien haben bei Sozialisten Haussuchungen und Verhaftungen stattgefunden. Erstere betrafen zwei frühere Abgeordnete in Przemysle, einen Domherrn und einen Professor, letztere Studenten, sämmtlich ruthenischer Nationalität. Auch wurden 500 „Molor" betitelte sozialistische Broschüren konfiszirt.

Die Rückverlegung der französischen Kammern nach Paris erscheint zweifellos. Der Kammerpräsident Gambetta hat bereits angeordnet, daß die Präsidentschaftszimmer im Palais Bourbon in Paris prachtvoll möblirt und eingerichtet werden sollen. — Der Konflikt mit England wegen der Insel Matacong wird in freundschaftlicher Weise beigelegt werden. Die französische Regierung zieht, wie Waddington im Ministerrathe mittheilte, die Mannschaften, die auf dieser afrikanischen Insel gelandet waren, zurück und wird mit der englischen gemeinsam die Prüfung der beiderseitigen Rechte auf die Insel vornehmen.

Der Mordversuch auf den Kaiser von Rußland hat natürlich wieder eine allgemeine Erregung hervorgerufen. Wir werden dem traurigen Ereigniß an anderer Stelle gerecht.

Die bulgarischen Wähler werden von der russischen Regierung zum 27. April zur Fürstenwahl einberufen. Auch jetzt noch scheint man wenig einig bezüglich der Kandidaten für den Fürstenthron.

Man scheint allgemein die gemischte Okkupation Ostrumeliens für alle Zeiten als eine Unmöglichkeit zu halten, auch die Pforte hat die Betheiligung daran abgelehnt. Auch eine Verlängerung der russischen Okkupation scheint wenig Anhänger zu finden. Vielmehr scheint die Pforte durch die Verzichtleistung auf die Besetzung der Balkanlinie die außerordentlichen Maßnahmen für den Augenblick überflüssig gemacht zu haben und wird, wie die gut unterrichtete „Wiener Abendpost" meldet, durch die bevorstehende Ernennung Aleko Paschas zum Generalgouverneur Ostrumeliens einen neuen Schritt zur Ausführung und Konsolidirung des Berliner Vertrags thun. Als abgethan ist die Angelegenheit damit immer noch nicht zu betrachten und die ostrumelische Frage wird noch oft genug die Mächte zu beschäftigen haben.

Fürst Milan von Serbien hat am Dienstag der vorigen Woche in Lebensgefahr geschwebt. Während einer Promenade in Begleitung seines Adjutanten in Nisch explodirte plötzlich auf der Straße vor dem Schulgebäude eine verborgen gelegene Petarde; Splitter verletzten den Adjutanten, der Fürst blieb

---

[86]

In zwei Welten.

Roman von Etta W. Pierce.

(Fortsetzung.)

Jetzt zog Guy, mit einem Versuche seiner alten Kaltblütigkeit, eine Zigarre hervor und zündete sie an. Die Flamme des Zündhölzchens erleuchtete einen Theil der tiefen Finsternis und das Licht spielte über sein Antlitz und erhellte einen Kreis um den Platz, auf dem er stand.

Wenn irgend eine Person in dieser Stunde in dem Garten lauerte, irgend welche Augen in dem Dickicht im Hinterhalte waren — so mußte ihnen das verrätherische Licht deutlich enthüllen, daß Guy Hazelwood dastand vor der Thüre der Schauspielerin.

Die Zigarre schien nicht gut zu brennen; vielleicht weil seine Hand zu unruhig gewesen; er murmelte eine Verwünschung und schleuderte jene ungerauchte von sich. Als er dies that, raschelte etwas in dem Gesträuch einige Schritte von ihm — es war ein seltsamer, verdächtiger Laut — aber Guy, von seinen stürmischen Gedanken allzusehr in Anspruch genommen, bemerkte ihn nicht.

Irgendwo eine Thurmuhr in der Nachbarschaft der Villa schlug die Mitternachtsstunde. Verzweiflungsvoll wendete er sich, um abermals die Thürglocke ertönen zu lassen.

In diesem Momente erhob sich eine dunkle Gestalt geräuschlos von dem Boden unter dem Schatten der Gartenmauer und kroch verstohlen gegen ihn zu. Hinter seinem Rücken hielt sie.

Das Geräusch des Kieses, der unter dem schweren Fuße knirschte, machte Guy Hazelwood endlich zusammenfahren. Er drehte sich um.

„Wer da?" rief er.

Nahe an seiner Schulter glitzerten im Dunkel ein Paar Augen wie feurige Kohlen. Schwach begrenzt durch den Hintergrund des Gartens, sah er die Gestalt eines kleinen, untersetzten Mannes stehen, regungslos wie eine Katze, zu einem Sprunge zusammengekauert.

„Endlich quitt!" zischte eine Stimme in sein Ohr — eine seltsam bekannte Stimme. Wo hatte er sie zuvor gehört? „Quitt endlich, Guy Hazelwood!"

Wie ein wildes Raubthier sprang die Gestalt auf ihn; eine Zange schien seine Kehle zu fassen, wie hundert Wespenstiche zugleich zuckte es in seiner Seite. Ueberschwemmt von seinem eigenen hervorspritzenden Blute, bemühte sie sich, mit seinem Angreifer zu ringen. Er ergriff eine Hand, grimmig und gemein in seiner aristokratischen Berührung und entriß ihr das blutttriefende Heft irgend einer Waffe — augenscheinlich eines Messers; aber im nächsten Momente taumelte er und fiel; ein schweres Knie preßte sich nieder auf seine Brust und dann — erlosch sein Bewußtsein.

Guy Hazelwood wußte nichts und er fühlte nichts. Er war einfach eine träge Masse, hingeworfen an den Rand der großen dunklen Unterwelt. Kein Leben, keine Stimme, keine Bewegung war an ihm bemerkbar. Er lag ausgestreckt an dem Ufer der ewigen Verwüstung, starr und todt.

Jahrhunderte schienen über ihn dahinzurollen. Dann zuckte ein schwacher, schmerzlicher Pulsschlag durch sein Herz wie ein Mückenstich. Ein stärkerer folgte. Eine unaussprechliche Pein überwältigte ihn; hundert Dolche schienen in seinem Körper zu wühlen, es war ihm, als ob er auf ein Folterreck gespannt, auseinandergerissen werden sollte; sein Stöhnen unterbrach endlich eine Stille von langer, langer Dauer.

Jetzt schien er fortzutreiben auf einem end- und uferlosen Meere. War er lebend oder todt? Er wußte es nicht. Schwarze Wogen mit Kämmen aus Drachenzähnen erfaßten ihn und rissen ihn hinab in die brausenden Tiefen — und tiefer und tiefer ging es bis auf den Boden des Ozeans, und da lag er lebenslos, widerstandsunfähig, während das fürchterliche Wasser seine schlüpfrigen tosenden Massen Jahre um Jahre über ihn dahinrollte.

Dann kam eine Veränderung in seine Träume. Er war wieder auf den wilden purpurnen Mooren des Midland-Gehöftes und bewarb sich um das braune Mädchen Jacquita. Sie flohen miteinander von dem alten Dandy Dobbin — durchstreiften gemeinsam Paris und seine Umgebung, sie eine glückliche Braut, er Bräutigam, und er zeigte die Welt ihren großen, begierigen Augen. Dann kamen die dunklen Tage ihrer unglücklichen Ehe. Jacquita hatte sich in eine Schönheit verwandelt und in eine ungestüme, unlenkbare, theatersüchtige Frau.

„Jack, Jack! Sei zufrieden mit meiner Liebe!" stöhnte er. „Bin ich hart und strenge gegen Dich gewesen? Verzeihe mir! Ich schwöre Dir, daß ich Dich liebe, und nur Dich. — Ich werde Dich lieben bis zur letzten Stunde meines Lebens! Ach wir waren gestern so glücklich! Wir schlenderten von Ville d'Arry durch den Wald von Versailles und ich sammelte Veilchen für Dein Haar; und die Eidechsen waren herausgekommen in den Sonnenschein und die Vögel sangen über unseren Häuptern und Du lachtest und warst froh. Morgen gehen wir nach Ermenoville und dessen Pappelinsel, wo Jean Rousseau starb, und Du mußt das Perlkreuz tragen und das mit Vergißmeinnicht gestickte Kleid, in welchem Du gestern so lieblich aussahst. O Jack — oh, mein kleines Weibchen! Komm' zurück zu mir! Bin ich hart mit Dir gewesen, Liebling — eifersüchtig, eigensinnig und stolz? Die ganze Welt soll von unserer Heirath wissen — ich will sie nicht eine Stunde länger verbergen. Komm' zurück mit den Veilchen in Deinem Haar! Oh, es würde das Leben — es würde den Tod werth sein, Dich wieder in diesen Armen zu halten!"

Dann war es Dolly Hazelwood's bezauberndes Gesicht, von dem er sprach. Sein Hochzeitstag dämmerte — er mußte sich erheben und nach Hazel-Hall gehen. Wo war Stephan Nortz? War Jemand nach dem St. James-Hotel in Piccadilly gegangen, um nach dem Doktor zu fragen, der sich so verspätet hatte? Mit einemmale wieder war Murrty Dobbin's Hand an seiner Kehle, er wurde gemartert und gepeinigt, von Fieberhitze ausgetrocknet, und inmitten seines Elends, schwach und zitternd, hörte er eine Stimme sagen: „Ah mon Dieu! Ich wünschte, daß Sie zu Bette gingen — Sie sind bleicher als dieser arme schwerverwundete Mensch. Sie haben seit zwei schrecklichen Wochen nicht geschlafen."

Eine andere entfernte Stimme antwortete:

„Sprich nicht von mir. Wie geht es ihm diese Nacht, Celeste? Giebt er ein Zeichen von Bewußtsein?"

„Nein, Mademoiselle. Er weiß nicht mehr von sich als diese Lichtputze. Puh! Aber irre reden kann er dennoch. Bleiben Sie nicht länger da, um ihn zu hören — es ist genug, um Einen toll zu machen!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18790416019/fragment/page=0001

unversehrt. Ob die Petarde dem Fürsten gegolten oder ob der Zufall ihn bei der Explosion in die Nähe geführt hat, erhellt aus den vorliegenden Nachrichten nicht.

In der griechischen Frage hatten sich einige sogenannte „albanesische Delegirte" an die Mächte gewandt, um gegen den Anschluß an Griechenland zu agitiren. Jetzt ist nun eine Deputation von Einwohnern von Epirus unter der Führung des Generals Spyromilio nach Rom gereist und wird sich von dort nach Paris und den anderen europäischen Hauptstädten begeben, um den Schutz der Mächte anzurufen und um die angeblichen albanesischen Delegirten zu entlarven. Ferner wird berichtet, es sei das Zustandekommen eines Schutz- und Trutzbündnisses zwischen Griechenland und Montenegro, welches seine Spitze gegen Bulgaren und Albanesen richte, sehr wahrscheinlich.

Die egyptische Angelegenheit wird immer verwickelter. Die „Times" meldete am Sonnabend, der Sultan habe ein Telegramm an Salisbury gerichtet, in welchem er formell das Vorgehen des Khedive verurtheile, denselben absetzen und als seinen Nachfolger Halim Pascha an Bord türkischer Kriegsschiffe nach Alexandrien senden werde. So schön der Gedanke für die Pforte selbst sein mag, die in Europa verlorene Autorität in Afrika wieder zu gewinnen, so ist doch zu bezweifeln, daß die Pforte sich zu einem Schritte verstehen wird, zu dessen Ausführung ihr die Macht fehlt, während andererseits England und Frankreich, wenn sie die Pforte in diesem Vorhaben materiell unterstützen wollten, eine schwere Verantwortlichkeit auf sich laden würden. Die „Presse" meldet nun auch, daß der Sultan den Khedive einstweilen nur aufgefordert habe, Wilson und Blignières wieder einzusetzen, und das „Reutersche Bureau" erklärt die Nachricht der „Times", welche auch vom „Daily Telegraph" gebracht wird, für irrig; der Sultan habe noch keine Entscheidung getroffen. Auch meldet „W. T. B.", der türkische Ministerrath, der am Sonnabend tagte, habe noch keine endgiltigen Entschlüsse in der egyptischen Frage gefaßt. Es ist evident, daß der Khedive sich einer Aktion gegen ihn lebhaft widersetzen würde. Derselbe gedenkt einstweilen laut Meldungen aus Kairo den Sitz der Regierung nach Alexandria zu verlegen. — Das englische sowie das französische Kabinet haben am Sonnabend gleichfalls über diese Angelegenheit Berathungen gepflogen. Ueber etwaige Beschlüsse des englischen hören wir nichts, aus Paris wird nur gemeldet, der französische Ministerrath habe sich entschlossen in Gemeinschaft mit England vorzugehen, weitere Beschlüsse seien ausgesetzt worden. Bezüglich der Haltung des auf England und Frankreich nicht ohne Grund eifersüchtigen Italien stellt „Popolo Romano" in Abrede, daß es die Entsendung eines politischen Agenten in zeitweiliger Mission nach Egypten beabsichtige.

Für die Ruhe auf den Samoainseln wird Deutschland sorgen. Eine washingtoner Nachricht ließ den Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen den Parteien auf den Samoa-Inseln und Gefährdung der dortigen Ausländer befürchten. „W. T. B." meldet nun, daß sich die kaiserliche Korvette „Ariadne" und das Kanonenboot „Albatros" zur Zeit noch in den Samoanischen Gewässern befinden und somit alle Fremden gegen Gewaltthätigkeiten geschirmt sein werden. Auch hat das Kabinet der nordamerikanischen Freistaaten beschlossen, ein Kriegsschiff nach den Samoainseln zu senden.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm hat seinen kaiserlichen Neffen sofort telegraphisch zu seiner Errettung aus Mörderhand beglückwünscht; auf der russischen Botschaft in Berlin fand gestern gegen Mittag ein Dankgottesdienst statt, dem alle anwesenden Botschafter beiwohnten. In den finanziellen Kreisen Berlins scheint das Attentat, nach der Sonntagsbörse zu schließen, eine sehr deprimirende Wirkung hervorgerufen zu haben.

Der Kaiser wird am 18. oder 19. d. nach Wiesbaden begeben, um die Mitte des Mai nach Berlin zurückkehren und theils dort, theils in Babelsberg verweilen. Die Reise nach Teplitz wird dann bald nach der goldenen Hochzeitsfeier stattfinden. — Die kronprinzlichen Herrschaften haben ihren Aufenthalt in Wiesbaden um etwas verlängert. Nur die kronprinzlichen Kinder werden den in diesen Tagen nach Berlin zurückkehren. Der Kronprinz wird, wenn er demnächst nach Baveno geht, einen Abstecher nach Rom machen. — Die Reise des Prinzen Karl nach Italien ist der schlechten Witterung halber verschoben worden.

Graf Schuwaloff wird in dieser Woche auf der Rückreise von Petersburg nach London in Berlin erwartet. Die Gerüchte über seine bevorstehende Abberufung von London erscheinen demnach unbegründet.

Der „Wes.-Ztg." wird aus Berlin gemeldet, Feldmarschall v. Manteuffel sei nicht zum Statthalter in Elsaß-Lothringen bestimmt.

Die Vorschläge der Bundes-Regierungen auf Besetzung des Reichsgerichts sind, der „Nat.-Ztg." zufolge, nunmehr sämmtlich in Berlin eingetroffen und dem Kaiser zur Sanktion unterbreitet worden.

Die Chefs der einzelnen Reichsverwaltungen werden auf Anordnung des Reichskanzlers unter dessen Vorsitz behufs Herstellung direkter Verbindung von Zeit zu Zeit zu gemeinsamen Berathungen zusammentreten. Am vorigen Mittwoch hat die erste Reichsminister-Konferenz stattgefunden, an der außer dem Reichskanzler dessen Stellvertreter Graf Stolberg, der Präsident des Reichskanzleramts Hofmann, zugleich als Vertreter des Schatzamts, der Staatssekretär des Auswärtigen v. Bülow, der Chef der Admiralität v. Stosch, der Staatssekretär der Justiz Dr. Friedberg und der Generalpostmeister Dr. Stephan theilnahmen.

Dem „Kurjer Poznanski", dem Organe des Kardinal Ledochowski, geht aus Rom die Nachricht zu, daß die Unterhandlungen zwischen Berlin und dem apostolischen Stuhl sich mit schnellem Schritte ihrem Abschlusse nähern.(?)

Wie die „Post" hört, wird dem Bundesrathe eine Vorlage bezüglich der Betheiligung Deutschlands an den Ausstellungen in Sidney und Melbourne zugehen.

* Der Bundesrath hat, wie gemeldet, in seiner Sitzung vom 11. d. den Gesetzentwurf betreffend die Erhöhung der Brausteuer angenommen. Das dazugehörige Gesetz über Erhebung der Brausteuer umfaßt 44 Paragraphen und soll mit dem 1. Juli 1880 in Kraft treten. Nach demselben unterliegt das zur Bier- und Essigbereitung bestimmte Malz der Brausteuer, Malzsurrogate sind verboten, die Steuer beträgt 4 Mk. vom Hektoliter ungebrochenen Malzes. Die Strafbestimmungen sind ziemlich hoch. Verbotswidrige Verwendung von Malzsurrogaten wird von 30 bis 1500 Mk. bestraft. Defraudationen haben eine Strafe des vierfachen Betrages der vorenthaltenen Abgabe oder eine Geldstrafe von 50 bis 3000 Mk. zur Folge. Die Ordnungsstrafen werden bis zu 150 Mk., bezw. nicht unter 30 und bis zu 300 Mk. erkannt. Verjährung der Strafverfolgung tritt in 3 Jahren ein. Außerdem bleibt das Strafgesetzbuch anwendbar.

* Die Petition der berliner städtischen Behörden gegen die Getreide- und Viehzölle ist jetzt gedruckt und wird alsbald an den Reichstag abgesendet werden.

* Eine Sachverständigen-Kommission zur Berathung des Entwurfs eines Viehseuchengesetzes wird in diesen Tagen im Reichskanzleramte zusammentreten.

* In Bezug auf die Erbauung des Reichstagshauses sind nach der „Tribüne" weniger durch Erwerbung des Nazymskischen Grundstücks als durch die geplante Abrundung des künftigen Bauterrains, welche theils weitere Grundstücks-Erwerbungen, theils eine Veränderung der Fluchtlinie der Sommerstraße erfordert, neue Schwierigkeiten entstanden.

* Wie die „Post" meldet, sollen auf Antrag des Reichskanzlers beim Bundesrath bei den nächsten Gold-Ausprägungen in Höhe von 50 Millionen nur Kronen ausgeprägt werden, weil diese für den kleinen Verkehr geeigneter seien, als Doppelkronen, und letztere, wie in der Sonntagnummer gemeldet, schon in genügender Menge vorhanden sind.

Irgend eine kühle Flüssigkeit schien Guy Hazelwood's Lippen zu berühren. Wie durch ein dunkles Glas sah er das eingeschrumpfte Gesicht einer Frau in einer drolligen Spitzenhaube, das sich aus einer seltsamen Höhe zu ihm herabneigte.

„Hm! Er ist dem Tode nahe gewesen, sehr nahe," murmelte sie, und dann drückte ein schweres Gewicht auf seine Augenlieder und er schlief.

Nach einer Weile erfaßte ihn eine Phantasie. Er lag in einem verdunkelten Zimmer auf einem Bette, weich und kostbar genug für eine Prinzessin. Geschmackvolle rosenrothe Tapeten drapirten die Wände. Die Luft war von Rosenduft erfüllt. Neben sich fand er ein Malachit-Tischchen, worauf Gläser und Phiolen standen; ebenso sah er an sein Bett gerückt einen mit Rosa-Atlas gepolsterten Armstuhl in einer Farben-Nuance, die zu den Tapeten paßte. In der Nähe machte sich das leise Rauschen eines Frauenkleides hörbar, sowie vorsichtige Schritte über einen weichen Teppich gingen; dann tauchten in dem matten Lichte des Zimmers zwei Gestalten auf eine Frau und ein Mann standen nahe am Bette bei einander.

„Sie denken, daß er besser ist, Doktor Maurice?" murmelte eine leise Stimme.

„Entschieden. Er wird Sie bald kennen — bald fähig sein, Ihnen zu danken, wie er es soll für all das, was Sie für ihn gethan haben."

„Stille — oh, stille! Sie haben mich sehr verpflichtet — Sie haben mir geholfen, diesen Mann zu retten und seine Gegenwart hier als ein tiefes Geheimniß zu bewahren — Sie haben mir einen Dienst erwiesen, den ich niemals ganz bezahlen kann."

Guy Hazelwood hörte oder schien einen tiefen Seufzer zu hören.

„Es ist wahrhaftig ein Vergnügen, Ihnen zu dienen, Mademoiselle. Sprechen Sie nicht vom Bezahlen — Sie müssen wissen, daß ich für Sie sterben würde. Doch nein! Das war es nicht, was ich sagen wollte — ich habe Sie lange genug mit einer Leidenschaft ennuyirt, die Sie niemals erwiedern können. Ich beabsichtigte keineswegs, darauf anzuspielen, sondern wollte Ihnen nur sagen, wie geehrt und froh ich mich fühle, daß Sie sich in dieser Schwierigkeit an mich gewendet — daß Sie mir gestatteten, Ihnen zu helfen, als Sie sich keinem anderen lebenden Wesen anvertrauen wollten — daß Sie mir genug vertrauten, um mir die Geschichte Ihres Lebens zu erzählen."

(Fortsetzung folgt.)

Halle, den 15. April.

— Wir wollen in Anbetracht der Wichtigkeit des Gegenstandes nicht unterlassen, nochmals auf die Freitag den 18. d. M. nachmittags 2 Uhr im Stadverordnetensaale hierselbst stattfindende öffentliche Versammlung der Handelskammer aufmerksam zu machen. Bekanntlich werden in dieser Versammlung die Herren Reichstagsabgeordneten des Bezirkes der Handelskammer anwesend sein, wodurch letztere hinsichtlich der Zolltarifsvorlage ein genügendes Bild von den Ansichten der Bezirkseingesessenen zu gewinnen hofft, um dieselben dann prüfen und event. befürworten zu können. Etwaige erschöpfend motivirte Wünsche und Gutachten bezüglich der Vorlagen sind der Kammer unverweilt einzureichen.

— Wie man sich in Passendorf erzählt, hat daselbst am Ostersonntage, in einem am Dorfe belegenen Teiche die feierliche Taufe zweier neuer Mitglieder der hiesigen Baptisten-Gemeinde stattgefunden.

Aus den Gerichtsverhandlungen.

Halle, 12. April.

Der Gürtler Euent aus Berlin, ein schon vielfach, sogar mit Zuchthaus, vorbestrafter Mensch, hatte geständigermaßen aus dem Lokale des Strumpfwaarenfabrik von Schlüsser u. Co. hier in Pauk Wolle entwendet, ferner aus der Wohnung der verwittweten Frau Dr. Götze eine derselben gehörende Reisetasche mit Inhalt, Werth ca. 90 Mk., eskamotirt, dieselbe wurde ihm aber sofort wieder abgenommen. Der Staatsanwalt beantragte 4 Jahre Zuchthaus und 4 Jahre Ehrverlust, der Gerichtshof erkannte wegen der Geringfügigkeit des Objekts und, da ihm die Tasche wieder abgenommen worden, auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. — Der Dreher Max Rosenhahn, genannt Brendel, von hier, wegen Diebstahls und Urkundenfälschung vorbestraft, wurde für überführt erachtet, dem Stellmachergesellen Henzel hier, mit welchem er in demselben Hause wohnte, aus dessen verschlossener Schlafkammer und dem in derselben stehenden verschlossenen Koffer 34 Mark 20 Pfg. entwendet zu haben. Rosenhahn bestreitet dies; es ist jedoch nachgewiesen, daß er in der Zeit des Diebstahles verschiedene Einkäufe ꝛc. gemacht hat, die er von seinem Lohn nicht gut bestreiten konnte, im Uebrigen hatte er sich auch bereit erklärt, dem Hensel das gestohlene Geld zu ersetzen. Rosenhahn wurde, nicht wegen eines schweren, wohl aber wegen eines einfachen Diebstahls mit 3 Monate Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust bestraft; von der erlittenen Untersuchungshaft wurde ihm ½ Monat angerechnet.

Meteorologische Station.

	14. April 10 U. Ab.	15. April 8 U. Mrg.
Barometer Millim. .	746,75	746,91
Thermometer Celsius	+2,50	+5,00
Rel. Feuchtigkeit . .	86,7 %	84,3 %
Wind	NE1	NE1

6 Uhr früh. Das Barometer hat seinen Stand seit dem 12. nicht verändert, seit dem 13. ist die Temperatur allmählig gestiegen. Thermometer: + 4 R. Thaupunkt noch dem Klinkerf. Hygrom.: — 5,7.

Wetterber. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

12. April 8 Uhr morgens. Das Barometer hatte sich mehrfach verändert, doch hielt die kalte nordöstliche Luftströmung über Mitteleuropa noch an bei trübem Wetter. In einem Streifen von Südengland bis zu den Alpen schneiete es. Das Frostgebiet hatte sich westwärts verbreitert, am wärmsten war es in der südlichen Ostsee.

* In Süddeutschland, namentlich im Schwarzwalde, haben sich in der Nacht vom 8. auf den 9. d. schwere Gewitter entladen und hat Blitzschlag verschiedentlich Feuersbrünste verursacht. In Folge der Gewitter sank die Temperatur bedeutend. Auch aus Paris wird berichtet, daß im Laufe des 9. vielfache Gewitter sich theils über Paris selbst, theils über der Umgegend entladen haben.

Provinzial-Nachrichten.

C. **Cönnern**, 14. April. Heute Morgen 8 Uhr fand die feierliche Eröffnung der hies. Geflügel-Ausstellung statt. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Lehrer Tittel aus Halle, begleitete dieselbe mit einer Ansprache an die Anwesenden. Der Verein, welcher unter dem Namen „Ornithologischer Zentral-Verein für Sachsen und Thüringen" seit sieben Jahren besteht und dessen Ziele im Wesentlichen Verbreitung der Kenntniß der Vogelwelt, Hebung der Geflügelzucht und Anstrebung eines allgemeinen Vogelschutzes seien, äußerte mit Zufriedenheit auf das bisher Erreichte blicken und hoffe auch durch diese seine fünfte Ausstellung seine Ziele hierorts zu fördern. Mit warmen Worten des Dankes an die Komitemitglieder, die bereitwilligst Mühe und Zeit darangesetzt haben, und mit dem Wunsche um eine rege Betheiligung seitens der Einwohner hiesiger Stadt und Umgegend übergab Herr Tittel namens des Vorstandes die Ausstellungsräume der Oeffentlichkeit und schloß mit einem Hoch auf unseren allverehrten Kaiser, in welches die Anwesenden kräftig einstimmten. Im Laufe des Vormittags gingen die Herren Preisrichter an ihr schwieriges Werk, um unter den ausgezeichneten Exemplaren die prächtigsten ausfindig zu machen, wahrhaftig keine geringe Arbeit, ganz besonders für die Herren, welche unter den mehr als 50 Nummern die besten Sänger festzustellen hatten. Die Frequenz der Ausstellung ist eine höchst zufriedenstellende zu nennen.

❋ **Herzberg**, Reg.-Bez. Merseb., 13. April. Ueber den auf der Nachbarstation Falkenberg in der Nacht zum Sonntag vorgekommenen Diebstahl kann folgendes Nähere mitgetheilt werden. Der auf der Torr befindliche Zahlmeister aus Berlin, dort mit dem letzten Zuge abends 11 Uhr angekommen, hatte seinen Geldkasten mit dem in Silbermünzen bestehenden Inhalt von 10,500 M. in der Billetexpedition in einem daselbst sich befindlichen Schrank verwahrt. Der Diebstahl muß durch die nach dem Perron führende Thüre des Inspektions-Bureaus, die von innen abends vorher verschlossen worden war, erfolgt sein, weil dieselbe nach der Entdeckung der That offen gefunden worden ist. Nach Bekanntwerden des Diebstahls wurden natürlich sofort Nachsuchungen angestellt, die längere Zeit ohne Erfolg blieben, bis ein Beamter der Bahn den Kasten unter einem Haufen Laub in einem der Bahnhofgärten fand. Der Kasten war unversehrt, ebenso befand sich auch der ganze Inhalt in demselben. Beim Wiegen desselben ermittelte sich ein Gewicht von 115 Pfd. und ist anzunehmen, daß derselbe dem Diebe zum Weitertragen zu schwer geworden und von diesem in der Absicht, denselben später zu holen, unter dem Laube verborgen worden war. Der Dieb ist bis jetzt noch nicht entdeckt, doch glaubt man seine Spur bereits gefunden zu haben.

△ **Torgau**, 12. April. Weiße Weihnachten, grüne Ostern, so heißt es im Volksmunde! Wo bleibt aber in diesem Jahre die Bewahrheitung dieses Sprüchworts? Ist es nicht zum verzweifeln, wenn man bedenkt, daß morgen im Kalender der 1. Ostertag verzeichnet steht und trotzdem draußen gestern und heute der Schnee so lustig wirbelt, als ob eine Schlittenpartie in naher Aussicht genommen wäre? Nein, den Kalender- und Witterungsmachern ist doch gar nicht mehr zu glauben! Wie schön war es, als nach dem langen harten Nachwinter neulich eine kurze Zeit mildes Frühlingswetter eintrat und besonders die Feld- und Gartenarbeiten rüstig in Angriff genommen werden konnten. Es war eine wahre Lust all' diesen rührigen Händen draußen zuzuschauen! Gelegentlich eines Spazierganges an einem solch schönen Tage hatte Schreiber dieses Gelegenheit, auch eine Thätigkeit im Freien, die ihm noch neu war, zu beobachten. Sein Weg führte ihn über das kgl. Hauptgestüt Graditz hinaus bis in die Nähe des an der Straße nach Liebenwerda belegenen Wirthshauses „Neue Schänke". Nicht weit davon befindet sich die Sommer-Rennbahn für die graditzer Vollblutpferde. Unter der persönlichen Leitung des auf dem Gebiete der Pferdezucht rühmlichst bekannten graditzer Gestüts-Direktors, Landstallmeisters Graf Lehndorff, werden hier bei günstiger Witterung täglich die 2, 3 auch 4jährigen Rennpferde trainirt, d. h. im Rennen geübt. Welche Sorgfalt wird diesen edlen Thieren in jeder Beziehung zu Theil. Auch der auf diesem Gebiete Unkundige muß sich sagen, daß durch solche Bearbeitung der Pferde eine bedeutende Leistungsfähigkeit erzielt wird, welche dem ganzen Gestüt und somit dem Lande selbst zu Gute kommt. Wie viel für Hebung der Pferdezucht hier gethan wird und welche Erfolge in dem letzten Jahrzehnt auf allen deutschen Rennplätzen erzielt wurden, soll in einer der nächsten Nummern dieser Zeitung dargelegt werden.

⊙ **Lützen**, 11. April. Das Sprüchwort „Grüne Weihnachten weiße Ostern" findet in diesem Jahre wieder einmal seine richtige Anwendung und Bedeutung. Unsere Fluren mit der anfangs keimenden grünen Wintersaat sind von einer echt winterlichen Schneedecke eingehüllt. Schneeglöckchen und Veilchen, Leberblümchen und Primeln unter dem ungewöhnlichen Schnee, wie die Menschen bei dem schon tagelang wehenden kalten Nordostwinde. Trotzdem sind die Feldarbeiten der Landleute hier munter gefördert worden, so daß die Aussaat der Gerste und des Hafers zumeist fertig gestellt ist; und es werden ungesäumt, sobald günstige Witterung eintritt, die Arbeiten für Rüben und Kartoffeln in Angriff genommen werden. — Am 7. d. M. wurde von dem Drei-Männer-Gericht zu Merseburg der hiesige Nagelschmied B. wegen unbefugten und unerlaubten Eindringens in ein Schullokal während des Unterrichts zu 14 Tagen Haft verurtheilt. — Gestern hat sich hier ein Bienenverein aus Mitgliedern der Stadt und Umgegend konstituirt. Es bestand schon früher ein solcher Verein hier, der in Folge geringer Betheiligung seit einigen Jahren schlafen gegangen war. Der Verein wird im Sommerhalbjahre monatlich im hiesigen Schützenhaus eine Zusammenkunft halten. — Noch immer spukt hier die Rinderpest. Heute waren auf dem Hofe der Rittergutsgesellschaft hier drei Schafe krepirt und der Depart.-Thierarzt Dr. Oemler aus Merseburg zur Untersuchung hier. Derselbe fand keine pestartigen Symptome vor, wodurch die ängstlichen Gemüther wieder beruhigt wurden.

§§ **Naumburg**, 13. April. Der Frühling hat uns bisher wenig angenehmes Wetter, vielmehr einen Nachwinter gebracht, da es am Charfreitage und am nächsten Tage geschneit und die Gegend sich wieder in eine Winterlandschaft verwandelt hat, während in der Stadt der Schnee nur einige Spuren zurückgelassen. Die Ostersonne hat sich nicht sehen lassen. — Am 1. ds. erschoß sich der allgemein beliebte Restaurateur Unsin, 40 Jahre alt, eine Wittwe mit 5 Kindern hinterlassend. — Am 11. ds. erhängte sich die fieberkranke ledige Nagel.

r **Weißenfels**, 11. April. Gestern morgen fand man den 60jährigen Handarbeiter Arnold in seiner Schlafkammer erhängt vor. Das Motiv zu dieser That ist lediglich geistiges Ehrgefühl, indem der Mann, der infolge eines Sturzes eine Beinverrenkung sich zugezogen, Unterkunft im städtischen Armenhause finden sollte, hiergegen aber starken Widerwillen empfand. — Ein taubstummes Kind wurde gestern Mittag in der Fischgasse von einem Hunde angefallen und so heftig gebissen, daß dasselbe ohnmächtig zu Boden fiel. — Heute früh biß ein vor einen Milchwagen gespanntes Pferd einen vorbeigehenden Knaben in die Kehle, und zwar so heftig, daß in Folge des sofort eingetretenen starken Blutverlustes ernstliche Besorgniß für den Zustand des Verletzten vorhanden ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18790416019/fragment/page=0002

— Ein Zug der Liebenswürdigkeit unseres Kaisers ist dieser Tage einem alten Veteranen aus Schlanstedt im Kreise Oschersleben zu Theil geworden. Das „Oschersl. Kreisbl." erzählt den Hergang folgendermaßen: Dem herkulischen Alten war es in den Sinn gekommen, den Kaiser, welcher seiner Zeit sein General gewesen und Altersgenosse sei, noch einmal zu sehen. Er reiste also nach Berlin und spaziert in seiner alten Tracht, gelber Kniehose, langem Rock, weißem Hemdkragen und Zylinder vor dem Palais auf und ab, eifrig nach dem verehrten Kaiser ausschauend. Der Kaiser bemerkt ihn und läßt ihn durch einen Adjutanten nach seinem Vorhaben fragen. Als er nun seinen Wunsch geäußert, unterhält sich der Kaiser mit ihm, nach seiner Dienstzeit als Soldat sich erkundigend und entläßt ihn, indem er ihm einen ansehnlichen Reisegroschen und seine Photographie mit Namensunterschrift zu stetem Andenken bescheert.

— Aus Veranlassung der glücklichen Errettung des Kaisers Alexanders von Rußland fand in der hiesigen russischen Kirche in Weimar ein feierliches Tedeum statt, welchem auch der Großherzog beiwohnte.

— Am vergangenen Montag hat die Holzmesse in Camburg ihren Anfang genommen. Ueber 1500 Stück Flöße sind angefahren, die über 1½ Stunde weit die Saale in ihrer ganzen Breite bedecken. Der Verkehr ist sehr rege, ebenso die Kauflust; der Preis soll dem vorjährigen, hauptsächlich was starke neue Hölzer anlangt, gleich sein (70—75 Pfg. pro Kubikfuß). Das fast ¾ der ganzen Waare ausmachende alte Holz dagegen hat durchaus weniger Aufnahme gefunden, und sind damit trotz bedeutend niedrigerer Preisnotirung doch äußerst wenig Geschäfte zu machen, weil es Niemand kaufen will.

Vermischtes.

— [Er hieß auch Herzog von Auerstädt.] Als im Jahre 1867 der König von Preußen Paris und die Weltausstellung besuchte, wurde ihm der Marschall Canrobert als Adjutant beigegeben. Der König Wilhelm kam in die Tuilerien und wollte im Marschallsaale den Namen jedes einzelnen Marschalls des Kaiserreichs wissen, dessen Porträt dort aufgehängt war. So lange man ihm nur Soult, Suchet und Andere nannte, ging Alles gut; als er aber bei dem Porträt Davout's anlangte, fragte er: „Und dieser? — „Davout", antwortete der Marschall und suchte den König weiter zu führen, dieser aber blieb stehen und fragte, als ob er es nicht wüßte: „Welchen Titel führte er?" — „Er war Fürst von Eckmühl", entgegnete Canrobert taktvoll, indem er nur an einen Sieg Davout's über den Erzherzog Karl erinnern wollte. Zu seiner nicht geringen Ueberraschung fuhr aber König Wilhelm fort: „Er hieß auch Herzog von Auerstädt; in Preußen weiß man das (la Prusse le sait)."

— [Warum zum sogen. „Königs-Salut" gerade 101 Schüsse gehören?], diese Frage hat schon oft zu Grübeleien und wunderlichen Ergebnissen geführt. Der eigentliche Ursprung der Zahl 101 soll in folgenden historischen Momenten liegen: Als Kaiser Maximilian I. einst siegreich in Augsburg einzog, sollten 100 Kanonenschüsse ihm zu Ehren abgefeuert werden. Dies geschah auch; der Konstablermeister wußte aber zuletzt nicht, ob er sich im Zählen geirrt habe oder nicht, und, um ganz sicher zu sein, ließ er das Geschütz noch einmal feuern. Von Augsburg zog dann der Kaiser nach Nürnberg. Auch diese Stadt wollte die neue Begrüßung anwenden; um aber der Stadt Augsburg nicht nachzustehen, welche einen Schuß, wenn auch irrthümlich, als Zugabe ertheilt hatte, feuerte auch sie 101 Kanonenschüsse ab, und so erhielt sich der Gebrauch bis auf die heutige Zeit.

— [Ein Mohr in der deutschen Regiments-Musik.] Ein Unikum in der deutschen Armee dürfte es sein, daß sich beim Lübecker 76. Regiment ein Mohr zur Einstellung in das Musikkorps gemeldet hat und wahrscheinlich auch angenommen wird. Der Mohr, Mr. Peterson, aus Thomas gebürtig, ist ein schlanker, hübscher Mann und in Hamburg seit einigen Jahren wohnhaft.

— [Von dem Thun und Treiben der russischen Nihilisten.] Sergej Lawrowsky, einer der gewandtesten russischen geheimen Polizisten, wurde von Petersburg nach Poltawa mit der besonderen Aufgabe geschickt, der dortigen weitverzweigten nihilistischen Organisation auf die Spur zu kommen. Angelangt in Poltawa, entwickelte Lawrowsky eine große Thätigkeit und würde vielleicht nicht ohne Erfolg gearbeitet haben, wenn das Schicksal sein Herz nicht mit glühender Liebe für ein reizendes weibliches Wesen hätte entbrennen lassen. Der Polizist verliebte sich nämlich in die siebzehnjährige Tochter des poltawaer Popen Achristow, ohne zu ahnen, daß das Ideal seines Herzens eine — enragirte Nihilistin sei. Nach zweiwöchentlicher Liebe gelang es dem gewandten Polizisten, das Fräulein Achristow für ein nächtliches Stelldichein in einem von der Stadt entlegenen Parke zu gewinnen. Bebenden Herzens ging Lawrowsky hin. Aber statt dort die Liebe wonniglich zu genießen, verlor er — seine Nase und seine Ohren; denn am Orte des Rendezvous erschienen in Vertretung des Fräuleins fünf maskirte Nihilisten mit Dolchen und Revolvern, banden den Polizisten an einen Baum und vollführten an ihm die Operation, daß sie ihm Nase und Ohren abschnitten. Der verblutete Polizist wurde erst am Morgen des nächstfolgenden Tages von einem Polizeisoldaten in furchtbar verstümmeltem Zustande aufgefunden und in seiner Tasche befand sich ein Zettel folgenden Inhalts: „Wir haben ihm die Nase deßhalb abgeschnitten, weil er ein Spürhund ist, die Ohren aus dem Grunde gestutzt, weil er sich auch als ein großer Esel erwiesen hat, indem er sich in eine der Unsrigen verliebte." In Folge des großen Blutverlustes schwebt Lawrowsky in Lebensgefahr. Fräulein Achristow ist aus Poltawa spurlos verschwunden. Die Thäter sind nicht entdeckt worden.

— [Späte Reklamation.] Ein sensationeller Vorfall hat sich, wie der „Schles. Pr." berichtet wird, vor Kurzem in einer mährischen Grenzstadt zugetragen. An einem bestimmten Tage sollte die durch Schönheit und Liebenswürdigkeit ausgezeichnete Tochter einer wohlhabenden und geachteten jüdischen Familie verlobt werden. Nachdem sämmtliche Vorbereitungen getroffen waren, trat plötzlich eine alte Bäuerin ins Festzimmer und erklärte den Eltern der Braut, daß sie ihre Einwilligung zu der Vermählung nicht ertheile. Man glaubte Anfangs es mit einer Irrsinnigen zu thun zu haben, doch die Bäuerin beharrte auf ihrer Erklärung und begründete diese wie folgt: „Wie Ihr mich nun erkennen werdet, war ich vor 20 Jahren bei Eurem Kinde Amme. Ich hatte in einer Nacht das Unglück, Euer Kind im Schlafe zu erdrücken. Aus Furcht vor Strafe beseitigte ich das todte Kind und legte an dessen Stelle mein in gleichem Alter stehendes Töchterchen. So wurde dieses, mein eigenes Kind bis zum heutigen Tage von Euch ernährt und wohl erzogen, und ich danke Euch dafür, doch da es jetzt verheirathet werden soll, werdet Ihr es begreiflich finden, wenn ich als Mutter mein Recht ausübe, und somit verbiete ich als gute Christin, daß mein in der christlichen Kirche getauftes Kind einen Juden heirathe." Die Situation der unglücklichen Braut, des Bräutigams und besonders der sehr bestürzten Eltern und Geschwister bei dieser konsequenten Behauptung und Erklärung der alten Bäuerin kann man sich denken. Vorläufig ist die Begebenheit zur Untersuchung angezeigt worden.

— [Ueber 400 Selbstmorde] sind im vorigen Jahre in Berlin vorgekommen, also noch mehr als durchschnittlich täglich einer.

— [Die Fettleibigkeit Gambetta's] soll neuerdings die bedenklichsten Dimensionen annehmen und den Präsidenten der Deputirten-Kammer veranlassen, auf energische Gegenmittel zu sinnen. Tagtäglich macht er deshalb in seiner Wohnung unter der Leitung des Turnlehrers Paz gymnastische Uebungen; kürzlich trat er dem französischen Alpenklub bei und dieser Tage beschloß er, dem Rathe eines Badearztes zu folgen und die Heilkraft des Marienbader Kreuzbrunnens zu erproben.

Todesfälle.

In Monato, seinem jährlichen Winter-Aufenthalte, ist am 11. d. der Gründer und Leiter des pariser „Figaro", Herr de Villemessant, 67 J. alt, gestorben. Villemessant gehörte zu den markantesten Persönlichkeiten des französischen Journalismus. Obgleich seine Privatbildung so mangelhaft war, daß er nie selbst einen Artikel zu verfassen vermochte, hatte Villemessant die große Gabe, instinktiv die Talente Anderer zu errathen und an den richtigen Platz zu stellen und, da er im Uebrigen den Grundsatz Kaiser Vespasians, dem „non olet" huldigte, konnte es nicht fehlen, daß sein Blatt prosperirte und er selbst reich und mächtig wurde.

Aus dem Leserkreise.

Halle, 15. April.

In Verfolg der Erklärung des Vorstandes der Bäckerinnung zu Halle in der Saale-Zeitung vom 7. d. M. über Getreidezölle erlaubt sich ein ganz Unparteiischer Folgendes zu erwidern:

Ob Herr Knauer behauptete für 50 Pfg. hier nur 3¾ Pfund Brodt kaufen zu können, oder ob derselbe 4¾ sagen wollte, ist nebensächlich. Jedenfalls würde er mit Letzterm der Wahrheit nahe gekommen sein. Schreiber dieses hat bei zehn sage zehn verschiedenen Bäckern Brodt zu verschiedenen Zeiten holen lassen aber auch nicht einmal volle fünf Pfund für 50 Pfennig erhalten. Heute und länger schon kostet aber bestes Roggenmehl 0 und 1 acht bis neun Mark pro Zentner, und es ist eine durch Autoritäten festgestellte Thatsache, daß 100 Pfd. Mehl 140 Pfund Brodt geben, nach 12 Stunden zu verwiegen. Nimmt man etwas geringes Weizenmehl, was noch billiger, und den Vortheil bietet, mehr Wasserzusatz zu vertragen, so sind sogar mehr als 140 Pfund zu erzielen. Die Rechnung, was hiernach 1 Pfd. Brodt an Material kostet, liegt auf der Hand, und ob die Herren Bäcker nicht bereits einen anständigen Zoll von den namentlich ärmeren Leuten erheben, überlasse ich der Beurtheilung des Publikums, kann aber meine Freude nicht unterdrücken, daß die Dorfbäcker endlich Bresche legten, und heute für 3 Mark 38 ja bis 40 Pfd. schönes ausgebackenes Brodt liefern, gerade diese Bäcker, die auch für die Bauernknechte backen. Wollte der Vorstand der Bäcker diejenigen nennen, die in den letzten sechs Monaten überhaupt 5 Pfd. oder mehr für 50 Pfg. lieferten, würden gewiß Viele dankbar sein.

Verkehrs-, Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Das Telegraphenkabel, welches für Rechnung Deutschlands zum Zwecke einer direkten Verbindung mit Norwegen gelegt werden soll, wird von Romö an der Westküste Schleswigs ausgehen und an einem Punkte zwischen Mandal und Arendal münden. Die Kosten des dreidräthigen Kabels sind zu 1,700,000 Kronen veranschlagt.

— Roheisen-Kartell. Aus Leoben (Steyermark) wird gemeldet: „Heute haben die Hochofen-Besitzer von Vordernberg und Umgebung ein Roheisen-Kartell abgeschlossen, um das fortwährende Preisdrücken aufzuhalten".

Wasserstands-Nachrichten.

Saale. Halle, 14. April Ab. Unterh. 2,24. 15. Morg. 2,20

Bekanntmachung,

anderweite Anordnungen, das Erlöschen der Rinderpest im Reg.-Bez. Merseburg betreffend.

Unter Abänderung der polizeilichen Anordnungen, welche infolge Erlöschens der Rinderpest unter dem 5. März d. J. (Amtsbl. S. 95) von uns erlassen worden sind, bestimmen wir das Folgende:

1. Bis zum 21. d. Mts. hat bei Vermeidung der in §. 328 des Reichsstrafgesetzbuchs angedrohten Strafe Jeder, der zuverlässige Kunde davon erhält, daß ein Stück Vieh an der Rinderpest krank oder gefallen ist, oder daß auch nur der Verdacht einer solchen Krankheit vorliegt, ohne Verzug der Behörde davon Anzeige zu erstatten. Die Unterlassung schleunigster Anzeige hat für den Viehbesitzer selbst, welcher sich dieselbe zu Schulden kommen läßt, jedenfalls den Verlust des Anspruchs auf Entschädigung für die ihm gefallenen oder getödteten Thiere zur Folge.
2. Der Auftrieb von Rindvieh auf Märkte bleibt für den ganzen Umfang des Regierungs-Bezirks noch bis zum 21. d. M. untersagt.
3. In den Kreisen Schweinitz, Merseburg, Weißenfels und Zeitz darf bis zum 21. d. M. die Verladung von Rindvieh auf der Eisenbahn nur gegen Beibringung des durch unsere Anordnung vom 5. März d. J. unter A 4 vorgeschriebenen landräthlichen Erlaubnißscheins erfolgen. In den übrigen Kreisen des Regierungs-Bezirks unterliegt die Verladung von Rindvieh fortan keinen besondern Beschränkungen. Der Transport von Schafen und Ziegen auf der Eisenbahn, sowie der Transport von Vieh aller Art auf Landwegen ist bereits unter dem 5. März d. J. für den ganzen Umfang des Regierungs-Bezirks freigegeben worden.
4. Bezüglich des An- und Verkaufs von Wiederkäuern in den Seuchenorten beendet es bei den bereits festgestellten Fristen. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehend sub 2 bis 4 getroffenen Bestimmungen unterliegen ebenfalls dem §. 328 des Reichsstrafgesetzbuchs.

Merseburg, den 8. April 1879.

Königl. Regierung, Abtheilung des Innern.

Ich offerire zur Aussaat Luzerne-, Rothklee- und Esparsette-Saamen; Amerikanischen Pferdezahn- u. Baden'schen Mais, grosse und kleine Erbsen, Wicken und Linsen. Alles in guter keimfähiger Waare.

Aufgeschlossenen Peru-Guano von Ohlendorff & Co., Chilisalpeter, sowie Ammoniak- und Baker-Guano-Superphosphat empfiehlt billigst

Weißenfels. **Albert Thränhardt,** gr. Kalandstr. 300 u. Gasthof z. Nelkenbusch.

Mein Lager sämmtlicher Futterartikel, als: Graupenschrot, Roggen- und Weizenkleie, Weizenschaalen, Futtermehl, gross- und kleinkörnigen Mais, Maisschrot, sowie frische Oelkuchen halte zu billigen Preisen bestens empfohlen.

Weißenfels. **Albert Thränhardt,** gr. Kalandstr. 300 u. Gasthof z. Nelkenbusch.

Auch halte ich stets Lager meiner sämmtlichen Artikel in Rossbach de bat. und empfehle dasselbe zu billigsten Preisen gütiger Beachtung.

Der Obige.

Dünge-Gyps

von vorzüglicher Güte, liefern jedes Quantum billigst

Ed. Lincke & Ströfer,

Mötzlicherweg Nr. 1.

Prima Bücklinge zum billigsten Tagespreis.

Feinste marin. Heringe, pr. 1/1 Dose (ca. 50 Stück Inhalt) Mark 4,00.
" Bratheringe, 1/1 " (ca. 50 " ") " 4,00.
Echte Christiania Anchovis, pr. 1/1 Faß (6 Pfd.) . . . . " 2,50.
" " " 1/2 " (3 Pfd.) . . . . " 1,50.
ff. Sardinen in Oel, pr. 10/2 oder 20/4 Dosen . . . . 10,50.
Hummerfleisch in Dosen à 1 Pfd., pr. 9 Dosen . . . . 8,50.
versende ab hier incl. Verpackung.

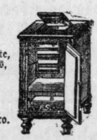
Nortorf in Holstein. **A. L. Mohr Nachf.**

Richard Schnabel in Leipzig,

7 Wintergartenstraße 7, neben dem „Schützenhause",

Fabrik und Lager von

Eisernen Flaschenschränken, Ablaufgestellen, Gartenmöbeln, Waschtischen, Blumentischen, Kleiderhaltern, Fußabstreichern, Kaffeewärmer für Bahnhöfe, Aquarien, Blumentopfständern, Doucheapparaten, Badewannen, Sitzbädern, Bidets und Closets, Fliegenschränken, Grude-Oefen, Aufwaschschränken, Eisschränken, Kaffeemaschinen für Private, Conditoreien u. Restaurants, Schwung-Theekesseln, Berzeliuslampen, Eiersiedern, Weinkühlern.



Illustrirter Preiscourant nebst Gebrauchsanweisungen und Beschreibungen franco gegen franco.

Ferner als Specialität:

Vollständige Küchen- und Wirthschaftseinrichtungen für Privathaushalte, Rittergüter, Hotels, Gastwirthschaften, Conditoreien &c. in jeder beliebigen Zusammenstellung.

Gesang-Unterricht.

Auf Grund wiederholter gef. Anfragen theile ich ergebenst mit, daß ich bei meinen Gesammtstunden ganz nach derselben Methode (Prof. Marchesi) unterrichte wie bei meinen Einzelstunden, und ebensowohl geehrten Dilettantinnen einzelne Gesangspiecen in deutscher, italienischer u. französischer Sprache einstudire, als denjenigen Damen, welche sich zu Concertsängerinnen und Lehrerinnen oder Bühnensängerinnen ausbilden wollen, vollständiges Concert- und Opernrepertoir. (Letzteres verbunden mit dem Studium der Mimik). Sprechstunden von 11—1 u. von 3—6 Uhr.

Mary Kaufmann,

Große Ulrichsstraße 48, I. Etage, Halle a/S.

Wildfelle und Felle

aller Art, namentlich: Fuchs-, Marder-, Iltis-, Dachs-, Otter-, Hasen-, Kaninchen-, Reh- u. Hirschfelle, Ziegen-, Zickel-, Schaf-, Lamm- und Kalbfelle etc. etc. kauft zum höchsten Preise

D. Kölner,

Fell- und Rauchwaarenhandlung, Leipzig (vom 1. April ab Brühl Nr. 54—55).

Zusendungen werden per Post franco erbeten, wofür der Betrag umgehend franco zugesendet wird. Auskünfte werden bereitwilligst ertheilt.

Beste Duxer Salon-Kohle

sowie

Pech-Glanzkohle, Gaskohle

aus ihren eigenen Werken in Dux, offerirt zum Bezuge in beliebigen Quantitäten von 10,000 Kg. aufwärts, die k. k. priv. Dux-Bodenbacher Eisenbahn in Teplitz.

Kellnerinnen

erhalten die feinsten Engagements durch Freitag's Centr.-Vermittl.-Bureau, Magdeburg, Stiftsstr. 3, am Georgenpl.

Prämiirt Dresden 1879.

Vorzüglichen garantirt reinen

Gubener Apfelwein

angenehmes und sehr gesundes Getränk versendet billigst

Ferd. Poetko, Guben N/L.

Die Strohhutfabrik

von A. Lehmann, Schmeerstr. 31, empfiehlt sich im Waschen, Färben u. Modernisiren aller Arten Strohhüte nach den neuesten Facons.

Schulbüch. = neu = alt = bil. ! b. Petersen

Herr Musikdirektor **Steeger** in Lauchstädt wird ergebenst ersucht, baldigst das dritte Concert für Cello durch Herrn Rüxrath wiederholen zu lassen.

B.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Am 13. d. M. früh 6½ Uhr starb der Böttchermeister **Ferdinand Eschke** im noch nicht vollendeten 55. Lebensjahre. Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht.

Um stilles Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß der Zugführer **Fritz Remmert** (Köln-Mindener Bahn) am 11. d. M. bei Gütersloh im Dienste seinen Tod fand. Im Namen der Hinterbliebenen der trauernde Bruder

Halle a/S. **August Remmert.**

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei der Krankheit sowie bei dem Begräbnisse meiner unvergeßlichen lieben Frau sage ich hiermit allen lieben Freunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank.

Ernst Karl.

Todes-Anzeige.

Sonnabend den 12. d. Mts. Morgens 1 Uhr nahm Gott nach seinem unerforschlichen Rathschluß unsern lieben guten **Paul** im Alter von 18 Jahren 1 Monat nach qualvollen Leiden zu sich. Möge der Herr einen Jeden vor ähnlichem Schicksal bewahren.

Jede Hülfe war um Dich vergebens,
Kein Mittel entriß Dich Deinem Schmerz:
Deines jungen hoffnungsvollen Lebens
Nur der Tod war Balsam für Dein Herz.

Oberesperstedt.

Die trauernde Familie Hotter nebst Angehörigen.

Danksagung.

Wir können nicht unterlassen allen Theilnehmenden am Begräbnisse meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Buchdruckereifactor **Johann Philipp Edner**, unsern innigsten Dank auszusprechen. Insbesondere seinen Gewerks- und Vereinsmitgliedern für die ehrenvolle Begleitung, sowie Allen, welche seinen Sarg mit Kronen und Kränzen schmückten.

Die Hinterbliebenen.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Vaters und Mannes, des Sattlermeisters **Vogel**, können wir nicht unterlassen, dem Herrn Dr. Lüdecke für seine vielen Bemühungen sowie allen Denen, welche seinen Sarg so reichlich mit Kronen und Kränzen schmückten, unsern herzlichsten Dank zu sagen.

Die Hinterbliebenen.

Zugleich wird bemerkt, daß das Geschäft seinen ungestörten Fortgang hat.

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigsten Beileids und herzlichster Theilnahme beim Hinscheiden und Begräbniß meiner lieben Frau, unserer guten Tochter und Schwester, **Marie Kohlmann** geb. **Emmerich**, sagen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank.

S. Kohlmann als Gatte.
Familie **Emmerich** als Eltern und Geschwister.

Zur Börsenlage.

Berlin, 13. April. Die Festwoche ist, wie ich in meiner Darstellung vor acht Tagen vorausgesetzt hatte, still verlaufen; hie und da sind kleine Abschwächungen eingetreten, aber die Papiere, auf welche ich an dieser Stelle besonders aufmerksam gemacht, haben sich gut gehalten und meistens im Course gehoben. Namentlich waren **Schlesische** Eisenbahnaktien und **Deutsche** Prämienanleihen recht belebt, sie verlassen die Woche mit einem Gewinn und erscheinen auch jetzt noch **steigerungsfähig**, zumal wenn, wie sich bei einer regelmäßigen Fortentwickelung der politischen und finanziellen Verhältnisse erwarten läßt, die nächsten Tage einen neuen Aufschwung des Börsengeschäfts bringen.

Die **Schlesischen Bahnen** weisen sämmtlich im März eine **höchst befriedigende** Betriebsentwickelung auf; die **Mehreinnahme** der **Rechte Oder-Uferbahn**, deren vorjährige Dividende mit 7½Ct. bereits zur Auszahlung kommt, hat im März über 63,000 Mark und bis Ende März über 196,000 Mark erreicht; die **Oberschlesische** Eisenbahngesellschaft, welche für das Vorjahr 8⅜ pCt. Dividende zahlen wird, hat in denselben Zeiträumen sogar je 246,480 und 479,572 Mark **mehr** eingenommen. Die **Breslau-Schweidnitz-Freiburger** Eisenbahn weist im März 31,781 Mark mehr und im ganzen ersten Vierteljahre ein **Mehr** von 51,405 Mark auf, ein Betrag, welcher allein schon genügt, bei gleicher Fortentwickelung des Betriebes im laufenden Jahre etwa drei Viertel Procent Dividende auf die Actien mehr als im Vorjahre zu zahlen. Bei einer derartigen Erhöhung der Verzinsung erscheint die Notiz der Actien im Verhältniß zu den Papieren weniger gut situirter Bahnen **niedrig** und **steigerungsfähig**.

Nach langer Ruhe haben seit einigen Wochen die **Prämien-Anleihen** aufs Neue die Aufmerksamkeit der Kapitalistenkreise auf sich gezogen: ich habe auf die Billigkeit sämmtlicher Loosseffecten bereits früher wiederholt hingewiesen, und wie ich immerfort die Meinung vertreten habe, daß eine **steigende** Bewegung werde auf diesen Gebieten eintreten müssen, so bin heute der Ansicht, daß diese Bewegung **noch lange nicht abgeschlossen** ist, sondern immer wieder neue Erfolge erzielen wird. Eine fortgesetzte Steigerung der Loosseffecten erscheint schon deshalb durchaus gerechtfertigt und gewährleistet, weil allmonatlich zwanzig- bis dreißigtausend Stück durch Rückzahlung verschwinden, welche zum Theil von ihren Inhabern durch neue Ankäufe ersetzt werden; daneben nimmt die Zahl der Liebhaber für Loospapiere immer mehr zu, während die Summe der vorhandenen Loose abnimmt; denn nach dem Reichsgesetz vom Jahre 1871 werden keinerlei neue Prämienanleihen zum Umlauf im deutschen Reiche zugelassen.

Unter den **deutschen** Loosseffecten, welche vorzugsweise einer Fortsetzung ihrer steigenden Bewegung entgegengehen, hebe ich neben der **Preußischen** Prämien-Anleihe und den **Köln-Mindener** Prämienscheinen hier ganz besonders die **Badische** und die **Baierische Prämien-Anleihe** hervor, sowie die **Gothaer Prämienpfandbriefe**, dieselben zeichnen sich vor sämmtlichen Loosseffecten durch ihre hohe **fünfprocentige** Verzinsung aus: die **Zahl der Gewinne** ist eine verhältnißmäßig sehr große; Haupttreffer: 40,000 Thlr. resp. 50,000 Thaler. Eine baldige Courssteigerung dieser beiden Anleihen scheint um so gesicherter, als die nächste Ziehung derselben bereits am 1. Juni stattfindet. Die Gothaer Prämien-Pfandbriefe bieten eine höhere Sicherheit als andere ähnliche Werthe; jeder einzelne Pfandbrief trägt nämlich die von einem Staatscommissarius vollzogene Bescheinigung, daß für denselben die statutarische Sicherheit (erste Hypothek) sich wirklich im Besitze der Bank befindet.

Von den **fremden** Loosseffecten bieten vor Allem die **österreichischen Loose** vom Jahre **1860** durch die Höhe ihrer Haupttreffer von je 300,000 Gulden und durch eine zweimal jährlich wiederkehrende Verloosung die größten Gewinnchancen; auch sind die Serienloose sehr beliebt und zu etwa 2000 M. und darüber verkäuflich. Der heutige Cours derselben erscheint um so billiger, als die Notiz der 1860er Loose schon vor einigen Jahren sich bis 124 gehoben hatte.

Unter den Industriewerthen ziehen augenblicklich **Bergwerkspapiere** mit Rücksicht auf den Schutz, welchen der neue Zolltarifentwurf den Bergwerksproducten gewährt, beste Beachtung auf sich. Besonderer Aufmerksamkeit empfehle ich hier die Actien von **Hibernia und Shamrock**; diese Gesellschaft hat nach sehr beträchtlichen Abschreibungen und bei reichlichem Betriebskapital (von mehr als einer Million Mark) 2¾ pCt. Dividende bereits für das Vorjahr gegeben. — Ebenso ist die finanzielle Lage von **Egestorff's Salzwerken** eine außerordentlich günstige; die Dividende für das laufende Jahr wird wesentlich höher als für das Vorjahr geschätzt. — Auch **Bank für Sprit- und Productenhandel (Brede)** erfreut sich auf Grund ihres äußerst günstigen Abschlusses fortgesetzt bester Beachtung.

Es werden auf Prämie gehandelt je

		Risico per ult. April.	Risico per ult. Mai.			Risico per ult. April.	Risico per ult. Mai.
Mk.	15000 Berg.-Märk. Eisen.-Act.	ca. M. 150.	ca. M. 200.	Mk.	15000 Breslau-Schw.-Freiburg	ca. M. 200.	ca. M. 300.
„	15000 Berlin-Potsd. Eisen.-Act.	„ „ 150.	„ „ 300.	„	15000 Rheinische Eisenb.-Act.	„ „ 150.	„ „ 200.
„	15000 Cöln-Minden. Eisb.-Act.	„ „ 150.	„ „ 200.	„	15000 Rumänische Eisenb.-Act.	„ „ 150.	„ „ 200.
„	15000 Deutsche Bank-Actien	„ „ 150.	„ „ 300.	„	15000 Deutsche Bank-Actien	„ „ 150.	„ „ 300.
Fl.	5000 Galizische Eisenb.-Act.	„ „ 125.	„ „ 200.	„	15000 Disconto-Comm.-Antheile	„ „ 300.	„ „ 500.
Mk.	15000 Mgdb. Halberst. Eisb.-Act.	„ „ 150.	„ „ 300.	Stück	50 Oesterr. Credit-Actien	„ „ 350.	„ „ —
„	15000 Mainz. Ludwigsb.	„ „ 150.	„ „ 300.	Mk.	15000 Laurahütte-Actien	„ „ 200.	„ „ 350.
„	15000 Oberschlesische Eisenb.-Act.	„ „ 300.	„ „ 600.				

		Risico per ult. April.	Risico per ult. Mai.
Fl.	5000 Kronprinz-Rudolf-Actien	ca. M. 100.	ca. M. 150.
„	5000 Oesterr. 1860er Loose	„ „ 150.	„ „ 250.
„	5000 Oesterr. Goldrente	„ „ 50.	„ „ 75.
„	5000 Ungar. Goldrente	„ „ 100.	„ „ 125.
Frcs.	50000 Italienische Rente	„ „ 200.	„ „ 300.
Stück	50 Neue Russen	„ „ 100.	„ „ 200.
Rbl.	5000 Russische Noten	„ „ 75.	„ „ 150.

Für diejenigen geehrten Interessenten, welchen das Wesen der **Prämiengeschäfte** **(Geschäfte mit beschränktem Risico)** unbekannt ist, halte ich meine Broschüre über **„Capitalsanlage und Speculation in Werthpapieren"** gratis zur Verfügung.

Für alle Börsentransaktionen halte ich meine Dienste angelegentlichst empfohlen und bin gern bereit, möglichst **genaue Auskunft** über alle Werthpapiere zu ertheilen.

Jean Fränkel, Bankgeschäft,

Berlin, 17 Commandantenstraße, vis-à-vis der Beuthstraße.

Geschäftsbücher.

Unsere **preisgekrönten**

Geschäftsbücher-Fabrikate

halten bei Bedarf bestens empfohlen.

Copirbücher, 1000 Bl. m. Reg., 3 Mk.

Beste Copiertinte in Füllungen 60, 75, 1, 1,75.

Copirpressen. Papierbinder. Musterkapseln.

Patent-Löscher. Federträger.

Alle kaufmännischen Drucksachen

zu bekannt billigen Preisen bei wirklich gutem Material und sauberem Druck.

Hallesche Papierwaaren-Fabrik. B. Levy & Co.

Die Schirmfabrik

von

F. E. Spiess,

Leipzigerstr. 2 (alte Post)

empfiehlt ihr Lager von **Sonnenschirmen,** nur solider Arbeit, in modernster Facon zu außerordentlich billigen Preisen.

Die Hutfabrik v. August Berger,

Halle a. d. S.

empfiehlt ihre **Strohhut-Wäsche** ergebenst.

Schmiedeeis. I-Träger,

Bauschienen, gusseis. Säulen

empfehlen zu **billigen** Preisen

Hingst & Scheller, Halle a. S.,

Magdeburgerstraße 45.

Die Droguen- u. Farbenhandlung

en gros & en detail

von

H. Sohncke, große Steinstraße 2,

empfiehlt sämmtliche **weiße und bunte Oelfarben,** trocken und in **Oel** gerieben,

gebleichten und **braunen Firniss,** schnell trocknend,

gebleichten und **braunen Copallack,**

Bernsteinlack, Fussbodenlack,

Siccativ, Damarlack etc.

Fr. Naumann's

Möbelfabrik und Magazine

Rathhausgasse 15 u. kleiner Sandberg 2.

Bedeutendstes Lager **selbstgefertigter Möbel.** Verkauf billiger Möbel zu folgenden Preisen: Mahagonie oder nußbaum. 2thürige **Kleidersecretaire** 13 ℳ, **Vertikow,** innen polirt, 15 ℳ, **Galeriespinde** 11 ℳ, ovale **Tische** 5 ℳ, **Ausziehtische** 7 ℳ u. s. w.

P. P. **Halle a/S., den 10. April 1879.**

Hierdurch beehre ich mich Ihnen anzuzeigen, dass ich meine hierselbst seit 28 Jahren geführte Conditorei, Honigkuchen- und Chocoladenfabrik mit heutigem Tage meinen beiden Söhnen Ernst und Johannes David übergeben habe.

Indem ich für das mir in so reichem Maasse geschenkte Vertrauen und Wohlwollen meinen verbindlichsten Dank sage, bitte ich, dasselbe auch auf meine Söhne zu übertragen. **Hochachtungsvoll**

Fr. David.

Hierauf Bezug nehmend, erlauben wir uns Ihnen ergebenst mitzutheilen, dass wir die von unserem Vater übernommene

Conditorei, Honigkuchen- und Chocoladen-Fabrik

unter der Firma:

Fr. David Söhne

fortführen werden.

Wir werden bestrebt sein, durch sorgfältige und aufmerksame Bedienung den ehrenvollen Ruf des Geschäftes, den es seit seinem Bestehen unausgesetzt genossen hat, ferner zu erhalten und bitten das Vertrauen und Wohlwollen auch uns zu Theil werden zu lassen. **Hochachtungsvoll**

Ernst David.
Johannes David.

Für

das Putzfach und Schneiderinnen.

Besatz-Atlas und Rips, schwarz, Meter 2 ℳ 50 ₰.

Besatz-Atlas, farbig, alle Kleider- und Hutfarben, Meter 9 ℳ.

Besatz-Ripse. farbig, Meter 2 ℳ 25 ₰.

Besatz-Sammet, schwarz, Meter 1 ℳ.

Besatz-Seiden-Sammet, farbig, zu allen Kleidern passend, Meter 4 ℳ 50 ₰.

Besatz-Seiden-Sammet, schwarz, schwere Waare, Meter 4 ℳ 50 ₰.

Grossartige Auswahl in allen existirenden Arten und Farben

Seidenbändern,

Meter von 10 ₰, schottisch, handbreit, das Allerneueste, Meter 50 ₰, alle existirenden Farben zu Kleidern.

Neueste Farben

in Rips mit Atlas, sowie seidene

Marabu-Fransen,

Meter von 75 ₰, Guipür-Spitzen, Blonden, Stickereien, Rüchen u. s. w.

Adolf Münzer

aus Berlin,

gr. Schlamm 10 b

im Hause der Forelle.

Aufpoliren, Reparatur v. Möbeln, billigst **Geiststr. 30.**

Für Sattler und Tapezierer

empfehle ich in größter Auswahl:

8/4 roth u. grau Matratzendrell **à Meter 1,20 Pfg., 1,30 Pfg. u. s. w.**

8/4 ganz roth do. **à Meter 1,85 Pfg. u. s. w.**

Möbel-Ripse und Möbel-Damast,

Polster-Nessel und rohe Leinen

zu entsprechend billigen Preisen.

Kleinschmieden 5. H. A. Burkhardt.

Die Trinkkur im Pfälzer Schiessgraben

wird am **1. Mai a. c.** wieder in der früheren Weise eröffnet. Die **verschiedensten natürlichen** und **künstlichen Mineralwasser** werden in **stets frischer Füllung** durch die Herren **Helmbold & Co.** hier unter Garantie geliefert. Auch werden **vorzügliche Molken** von **Morgens ½6 Uhr** an verabreicht, ferner **täglich 2 Mal frische unverfälschte Milch** aus der **Halle'schen Molkerei** der Herren **Zimmermann** in **Benkendorf** und **Salzmünde.**

Für aufmerksame gute Bedienung werde bestens Sorge tragen und bitte mein Unternehmen wie früher geneigtest unterstützen zu wollen. Anmeldungen nehme jederzeit entgegen.

A. Brämer, Castellan des Pfälzer Schießgrabens.

Bad Neu-Ragoczi bei Halle a. d. S.

Ueber 4 Wochen dauernder Husten bei Jüngeren führt bei ungenügender Behandlung meist zu unheilbarer Brustkrankheit. Die geringen Leistungen der Brunnenkuren, klimatischen Kurorten, Aufenthalt im Süden, werden durch **8tägigen Gebrauch der Stickstoffgas-Inhalationen stets übertroffen.** Ueber die Hälfte der Fälle wird geheilt. Jeder ist sich den Versuch schuldig.

Jeden Sonnabend bin ich von **11—1 Uhr** in **Halle a/S.** im Gasthof **„zum goldenen Herz"** zu sprechen. **Dr. Steinbrück.**

Weiße Reifstangen u. Faßbänder

sind von jetzt ab in allen Sorten am Lager.

Gebr. F. & G. Elitzsch.

Halle, Druck und Verlag von Otto Hendel.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Mit Beilage.